

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6193)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgebühren.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2147

Ahrensburg, Sonnabend, den 25. März 1893

16. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal des 16. Jahrganges der

Stormarnschen Zeitung.

Wir ersuchen unsere geehrten Leser und Freunde höflichst, die Bestellungen bei den Postämtern baldigst aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis der „Stormarnschen Zeitung“ mit den Gratisbeilagen:

Illustrirtes Unterhaltungsblatt und Landwirthschaftl. Zentralblatt ist unverändert 1 Mk. 90 Pf. vierteljährlich bei der Post mit Postgebühren, bei der Expedition 1 Mk. 50 Pf.

Die Expedition.

Der deutsche Reichstag

ist wohl noch niemals seit seinem Bestehen unmittelbar nach so stürmischen Verhandlungen in die Festferien eingetreten, wie in diesem Jahre. Veranlassung dazu gab eins der jüngsten Mitglieder des Hauses, der antisemitische Abgeordnete Ahlwardt, dem an-

scheinend der zweifelhafte Ruhm mancher französischen Politiker keine Ruhe läßt, er scheint mit aller Gewalt zu versuchen, im deutschen Reiche einen Skandal zu provozieren, ähnlich dem Panama-Skandal unserer westlichen Nachbarn. Nachdem ihm dies durch die Judenlisten-Broschüre nicht geglückt ist, hat er ein anderes Gebiet betreten und im deutschen Parlament selbst neue ungeheuerliche Behauptungen aufgestellt.

Schon am Sonnabend hatte Ahlwardt im Reichstage die Einrichtung des Invalidenfonds bemängelt, nach seiner Ansicht hätte derselbe aus einem so großen Kapital gebildet werden müssen, daß aus den Zinsen die Pensionen gezahlt werden könnten, dann hätte das Reich später ein riesiges Kapital zur Verfügung gehabt. Die Börsenjuden aber hätten diese schöne Einrichtung verhindert. Auf diese Frage kam Ahlwardt in der Dienstagsitzung zurück. Es seien wegen des Invalidenfonds Verhandlungen hinter den Kulissen geführt worden, solche Verhandlungen, fuhr er fort, sind nicht offziell, sie entziehen sich der Öffentlichkeit, es sind das Abmachungen, wie ungefähr die in Paris beim Panama (große Unruhe), von denen man nicht gern spricht. Ich glaube, die Herren von der Regierung thun nicht recht daran, daß sie mich zwingen, darauf zu kommen, attemäßig durch die elf Aktenstücke, durch die Unterschriften von Herren, die noch in diesem Hause sitzen, und eines Herrn, der in der Regierung sitzt, nachzuweisen, daß Verhandlungen schlimmster Art bei anderer Gelegenheit thatsächlich stattgefunden haben. (Rufe heraus mit diesen Aktenstücken!) Im Moment bin ich nicht in der Lage, sie vorzulegen. (Großes Gelächter, Rufe: Aha!) Es ist kurz vor Schluß des Reichstages nicht die Zeit, die Akten vorzulegen. Das Hauptaktenstück ist unterzeichnet von dem jetzigen

Finanzminister (Bewegung), sofort nach Wiederzusammentritt des Reichstages werde ich die Aktenstücke auf den Tisch des Hauses niederlegen. Es wird gezeigt werden, daß unser Volk um Hunderte von Millionen betrogen worden ist. (Oho!) Meine Bemerkung, daß auch beim Reichsinvalidenfonds solche Abmachungen stattgefunden haben, ist angesichts solcher Aktenstücke doch wohl berechtigt. Wie ich vorhin auf die Tribüne stieg, kam mir ein Ruf von rechts. Ich mußte da die Bemerkung machen: rechter Hand, linker Hand, Alles verkauft. Wenn es sich darum handelt, die Juden in ihrer ausbeutenden Thätigkeit zu schützen, dann finden wir auf allen Seiten Freunde des Judenthums. Es sind das alles Leute, die ihr Vaterland verrathen, und von der Beute, die die Juden machen, etwas zu erhalten hoffen. (Arm. Stürmisches Oho!)

Diese Worte Ahlwardts riefen auf allen Seiten des Hauses große Erregung hervor, einstimmig wurde der Antrag Nichter angenommen, die Sitzung zu vertagen und den Abgeordneten Ahlwardt anzufordern, die von ihm angeführten Aktenstücke morgen bei Beginn der Sitzung vorzulegen.

Durch diesen Beschluß bewies der Reichstag, daß er keine Zeit vergehen lassen wollte, ohne die Beschuldigungen des Abg. Ahlwardts ununtersucht zu lassen. — Am Mittwoch begann die Sitzung und die Staatsberatung wurde fortgesetzt, ohne daß der Abg. Ahlwardt etwas von sich hören ließ, erst auf direkte Anforderung aus der Mitte des Hauses erklärte er, noch nicht alle Aktenstücke zur Hand zu haben — es seien zwei Zentner — die Einsicht in einzelne Akten haben keinen Zweck. Nach den Osterferien sollen sämtliche Akten zur Stelle sein.

Abg. Graf Ballestrem beantragt, die Sitzung auf eine Stunde zu vertagen und

die Vertrauens-Männer des Hauses, den Senioren-Konvent zusammentreten zu lassen, um die Ahlwardtschen Akten zu prüfen. Von allen Seiten wurde der Antrag unterstützt und betont, daß die unerhörten Beschuldigungen schleunige Untersuchung erheischen. Ahlwardt versuchte es sich dieser Maßregel zu widersetzen und verlangte Frist bis nach den Osterferien, das Haus nahm den Antrag Ballestrem aber einstimmig an und vertagte sich. Nach Wiedereröffnung der Sitzung berichtete Abg. Graf Ballestrem: Ihre Vertrauensmänner sind unter dem Präsidium des Reichstages zusammengetreten, um Ihrem Auftrage gemäß die von dem Herrn Abg. Ahlwardt überreichten Aktenstücke zu prüfen, und haben von ihnen eingehende Kenntniß genommen. Die Akten sind von einigen Mitgliedern der Kommission Stück für Stück durchgesehen worden. Auch andere Mitglieder der Kommission haben sich überzeugt, daß das Urtheil dieser Herren über die Aktenstücke das richtige war. Der Abg. Ahlwardt, welcher behufs Ertheilung von Aufklärungen zugezogen worden war, wurde nun aufgefordert, einzelne Schriftstücke in diesen Akten zu bezeichnen, welche seine Angaben vom gestrigen Tage zu bestätigen geeignet wären. Er hat das nicht vermocht, sondern erklärte nur, daß die vorgelegten Schriften allein nicht geeigneten wären, die Angaben, welche er gemacht, zu bestätigen, daß sie erst in Verbindung mit anderen Schriften, die er noch nicht herbeizuschaffen in der Lage wäre, die er aber in einer näher oder ferner liegenden Zeit herbeizuschaffen wollte und könnte — daß sie erst dann geeignet wären, seine Behauptungen zu bestätigen. Hierauf hat Ihre Vertrauenskommission folgenden Beschluß einstimmig gefaßt:

Die Vertrauenskommission des Reichstages hat einstimmig beschlossen, zu erklären,

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola. 35 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Angeredete schweig einen Augenblick. Sie war Graf Treville völlig fremd. Sie hatte viel von seinem wunderlichen Wesen gehört, und nun sollte sie sich ihm ungebunden und unerlaubt nähern. Aber eine unbestimmten Neugier, wenn nicht tieferes, edleres Gefühl, trieb sie, diese peinliche Unterredung zu wagen.

„Nun denn, so will ich Graf Treville sprechen“ sagte sie ruhig.

„Wen darf ich melden, Miß?“

„Lady Marian Biddulph.“

Nach wenigen Minuten wurde die Erbin von Biddulph in das Bibliothekzimmer geführt.

Es war leer, und Marian hatte Muße die Umgebung des wunderlichen Grafen zu betrachten.

Da waren Bücher, Bilder und Büsten, die in solchen Räumen selten fehlen, aber als Marian einen Blick auf den Tisch warf, der mit den verschiedensten Studiengegenständen des Grafen bedeckt war, bemerkte sie ein kleines Album, das halb verborgen unter einigen anderen Büchern lag.

Ein vielleicht tadelnswerther Trieb veranlaßte sie, es zu öffnen.

Es enthielt höchstens ein Duzend kleiner

Bilder, kleine Landschaften und Personen, die sie seltsam fesselten. Dem Strauchwerk und den Bäumen nach waren es Gegenden aus einem fremden Lande, und die Gesichter hatten durchaus keinen englischen Typus. Und doch schienen sie Lady Marian Biddulph an irgend etwas ihr Bekanntes zu erinnern, und voll Eifer betrachtete sie dieselbe, um sich womöglich ins Gedächtniß zurückzurufen, wo sie dieselben schon ein Mal gesehen hatte.

Es war eine weibliche Gestalt, die zwischen äppigem Buschwerk saß. . . aber Lady Marian konnte sich keiner Dame ihrer Bekanntschaft entsinnen, die so schön wie diese gewesen wäre. Nur Cora war ebenso brünett.

Die andere Gestalt war ein junger eigenthümlich aussehender Mann. Er war vielleicht nicht ganz so hübsch wie Lord Faro, aber doch erinnerte sie ein gewisses Etwas an Nettas verstorbenen Vater; und sie war fest überzeugt, daß das Bild den Grafen Treville in seinen jungen Jahren vorstellte. Und wenn dem so war, wer war dann die hübsche Gefährtin in seiner Einsamkeit? Lebte sie nicht mehr in dieser Welt, und war ihr Tod die Erklärung für die wunderlichen Gewohnheiten des alten Junggesellen?

Raum war dieser Gedanken Lady Marian in den Kopf gefahren, als die Thür sich aufthat und eine Gestalt eintrat, die sie sofort als das Original des Bildes erkannte.

Der Eingetretene verneigte sich mit einer Eleganz, das er nicht das vornehme Benehmen

verlernt hatte, das einst seine zweite Natur gewesen war.

„Darf ich fragen, womit ich Lady Biddulph dienen kann?“ fragte er in einem Tone, der einige Bewunderung über den Besuch verrieth.

Die so Angeredete gerieth fast in Verlegenheit, als sie dem kalten, verwunderten Blick den Grafen begegnete, doch ihr Stolz kam ihr zu Hilfe und ruhig erwiderte sie:

„Ich brauche mich wohl nur mit meinem Namen bei Ihnen einzuführen. Sie werden sich erinnern, daß unsere Wohnung nicht weit von Villa Faro war, und eine entfernte Verwandtschaft unseren beiden Familien besteht.“

Lord Treville verneigte sich und sagte kalt:

„Ich glaube mich dessen zu erinnern; ich bin aber so lange fern von England gewesen, daß mir die Familienverhältnisse allerdings etwas fremd geworden sind.“

„Jedenfalls wird es meinen Wunsch erklären, meine Bekanntschaft mit Ihrer Nichte, Miß Netta zu erneuern. Deshalb komme ich heute hierher.“

„Ich glaubte, Sie wünschten mich zu sprechen, Lady Marian,“ sagte der Graf. „Ich bedaure, daß mein Diener so einfältig war.“

„Durchaus nicht, Mylord! Ich fragte nach Ihnen als dem Herrn im Hause und Miß Nettas Vormund. Ich will mich nicht ohne Ihre oder Lady Emilys Erlaubniß Ihrer Nichte nähern.“

Da zeigte sich auf des Grafen Gesicht ein Ausdruck, halb der Bewunderung, halb des Zweifels.

„Weshalb zweifeln Sie, ob Sie willkommen sind, Lady Marian?“ fragte er.

„D, woher sollte ich wissen, wie Sie darüber denken.“

„So halten Sie mich für eigenfinnig und launenhaft?“ fragte er mit spöttischem Lächeln.

„Ich kann nur dem Scheine nach urtheilen,“ entgegnete sie.

„Sind Sie so unfehlbar in Ihrem Urtheil?“ rief er gereizt.

„In manchen Dingen . . . ja,“ lautete die unerschrockene Antwort.

„Und doch fühlten Sie sich verpflichtet, meine Erlaubniß einzuholen?“

„Das war ich Ihnen schuldig!“

„Jedenfalls besitzen Sie Verstand, wenn Sie vielleicht auch hochmüthig und eigenfinnig sind,“ sagte der Graf. „Und Das ist sicher eine Eigenschaft, die nicht viele Ihres Geschlechts besitzen. Außerdem sind Sie auch keiner Täuschung fähig, da Sie Ihren eigenen Wünschen nicht folgten ohne das Recht dazu zu besitzen, wie Sie es nennen. . . Netta besitzt wohl schwerlich Ihre Eigenschaften, Lady Marian, und wenn es auch nicht so leicht sein mag, mit Ihnen zu verkehren, so würde ich ihr doch eine Natur wie die Ihrige vorziehen. So weit ich darüber zu entscheiden habe, sehe ich gern, daß Sie

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

daß die von Ahlwardt vorgelegten Aktenstücke durchaus nichts enthalten, was seine Behauptung in der gestrigen Sitzung irgendwie unterstützt, und nichts enthalten, was gegenwärtige oder frühere Mitglieder des Reichstags, eines deutschen Landtags, der Reichsregierung oder einer preussischen Landesregierung im Mindesten belastet.

Aus der Mitte der Kommission wurde Folgendes hervorgehoben: Der Abg. Ahlwardt hat gestern in vorausichtlich letzter Sitzung vor den Osterferien Behauptungen vor versammeltem Reichstage aufgestellt, welche geeignet wären, die schwersten Beschuldigungen gegen gegenwärtige und frühere Mitglieder des Reichstags und gegen Mitglieder der Reichsregierung und der Landesregierung glaubhaft erscheinen zu lassen.

Meine Herren, wenn Jemand, wenn besonders ein Mitglied des Reichstags solche Beschuldigungen gegen Mitglieder des Reichstags und der Regierung vorbringt, so kann er dies nur thun, wenn er die Beweismittel sofort zur Stelle hat und auf den Tisch des Hauses niederlegt.

Zm Verlaufe der Sitzung versuchte Ahlwardt noch wiederholt, sich als überumpelt und provoziert hinzustellen, wurde damit aber von allen Seiten gründlich heimgeleuchtet.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 24 März. Am Mittwoch Abend spät brannte das zu Kielut, Ge-

Zhren Einfluß so viel als möglich bei Netta geltend machen."

"Ich verstehe Sie kaum Mylord," erwiderte sie hastig.

"So? dann Sie weniger aufrichtig oder weniger schlau als ich glaubte."

"Mylord, ich bin nur meinem Vater und meinem eigenen Gewissen verantwortlich," sprach sie stolz, während sie sich der Thür zuwandte.

Und mit anmuthiger aber stolzer Verneigung des Kopfes näherte sie sich der Thür, welche der Graf Treville ihr dienstfertig öffnete.

"Ich hoffe, wir werden Freunde werden, Lady Marian," sagte er, indem er ihr die Hand reichte. "Es ist ein sonderbarer Anfang, aber wir werden in unserem späteren Verkehr nicht vergessen, daß dasselbe Blut in unseren Adern fließt."

"Sie ist vornehm, geistreiches Mädchen," dachte er, als die Thür sich hinter ihr schloß. "Sie gefällt mir. Gegen ein solches Mündel würde ich, wenn es sein müßte, nichts einzuwenden haben. Man sollte meinen, daß ein Mädchen wie sie Nettas bald überdrüssig sein müßte. Ach, wenn ich eine solche Tochter hätte, ich würde den Mangel eines Sohnes, der die Ehren unserer Familie erbte, gar nicht beklagen."

Er sah in das Album, daß Marian vor Kurzem betrachtet hatte, und versank in tiefes Nachdenken.

meinde Großhansdorf, belegene Häuschen des Schuhmacher Pfeffer nieder. Der Besitzer war schon am Morgen nach Hamburg gereist und fand zurückkehrend sein Haus in Asche liegen.

* Bei dem herannahenden Schlusse des Quartals ersuchen wir unsere geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, um baldigste Erneuerung der Bestellungen, damit sie einer ununterbrochenen Lieferung der Zeitung sicher sind.

Die in Gemäßheit der neuen Landgemeindeordnung notwendig werdenden Wahlen zur Gemeindevertretung sind höheren Orts allgemein auf den 4. April d. J. festgesetzt worden, wodurch der für die Gemeinde Ahrensburg bereits anberaumte Termin eine entsprechende Abänderung erleidet.

Pinneberg. In der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurde der Etat pro 1893/94 in Einnahme und Ausgabe mit 63300 Mark festgelegt.

Reudsburg. Der Rentmeister Jöers in Reudsburg ist, wie die "Nord-Deutsche Zeitung" meldet, geschnitten. In den von ihm verwalteten Klassen fehlt eine Summe von 8000 Mark, der ungefähre Betrag seiner Kautions.

Blön. Der Kreis hat sämtliche Kosten für Herrichtung und Einrichtung der Choleraabraden zur Hälfte und von allen sonstigen Kosten den vierten Theil übernommen.

Friedrichstadt, den 20. März. Das Denkmäl zur Erinnerung an den Kampf um Friedrich-

XLIX.

Frau Digby hatte sich in ihr Zimmer eingeschlossen, und war in ein für sie jedenfalls sehr interessantes Studium vertieft.

Zu Anfang der Anzeige war eine außergewöhnlich hohe Summe als Belohnung ausgesetzt. Die Belohnung war für die Auskunft über ein Mädchen geboten, dessen Beschreibung ganz genau auf Cora paßte.

Die betreffende junge Person war plötzlich auf geheimnißvolle Weise verschwunden, und zwar mit Jemanden, dessen Anfangsbuchstaben allein genannt waren, der aber offenbar dem männlichen Geschlecht angehörte.

Wer irgend welche Auskunft über sie geben könnte, sollte eine hohe Belohnung erhalten, während für ihr ihre Entdeckung nicht weniger als vierhundert Pfund zugesichert wurden.

"Wenn ich nur auf diese Weise die ganze Sorge los werden könnte!" dachte Frau Digby. "Ich will ja nicht undankbar sein, aber es ist doch zu klar, daß sich das Mädchen

Stadt (29. September bis 4. Oktober 1850) soll nicht auf der ehemaligen Vorkümpfenstraße, sondern auf dem weniger abgelegenen Hinterfließfeld errichtet werden.

Sylt, 20. März. Das Sylter Intelligenzblatt schreibt: In diesem Jahre haben wir Sylter und mit uns ganz Schleswig-Holstein eine seltene Feier zu begehen und zwar den 100jährigen Geburtstag des schleswig-holsteinischen Patrioten Uwe Jens Kornen, der am 18. November 1793 in Kitzum geboren ist.

Kleine Mittheilungen.

Eine in Kiels Hotel in Wandsbøl abgehaltene Versammlung von Gewerbetreibenden hat die Abhaltung einer Industrie- und Gewerbeausstellung im November oder Dezember d. J. endgültig beschlossen.

In der Stadt Schleswig ist der älteste Mann, Bäder Bornholt, im Alter von 98 Jahren gestorben.

Bei der Parzellirung der Kaafteenschen Halbhuße in Neuenbüß brachten die 4 1/2 Tonnen Land ohne Gebäude und Inventar 40000 Mk. Die beste Koppel kostete 1200 Mark per Tonne, das billigste Land kam per Tonne auf 710 Mk.

In Wulsdorf bei Glesdendorf brach in der den Bremer'schen Erben gehörenden Dreiwohnungskatze ein Feuer aus, das rasch um sich griff, so daß die Bewohnerinnen des Hauses, die Wittwen Lubbert und Grabbert, weiter nichts als das nackte Leben retteten.

Der Kreisstag des Herzogthums Lauenburg ist auf den 4. April zusammenberufen. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Bewilligung von 600000 Mark für den Ban des Elb-Tradekanals.

Am Dienstag Abend ist das Gewebe des Hofbesitzers Jacobs Friedrichsloog abgebrannt. Das Feuer soll im Wirtschaftsgebäude ausgebrochen und sich so schnell verbreitet haben, daß 5 Stück Jungvieh und 3 Pferde nicht mehr gerettet werden konnten.

Ein Unglücksfall ereignete sich in der Nähe der Insel Rellworm. Von dem Fischwerer der Firma August Pahl in Husum wollten sich die beiden Schiffer Carl Lange und Beck mittels Boot nach der Insel begeben.

Hamburg.

Die vor der Strafkammer L. d. S. Landgerichts hatten sich am Mittwoch der Besitzer des Lokals "Univerium" in St. Pauli, Jakoby, dessen früherer Buffetteller Walther und der Kellnerburche Nöbiger wegen Bierpanscheri zu verantworten.

irgend einer ungerechten Handlung schuldig gemacht hat, sie hat sich denen durch die Flucht entzogen, welche die Pflicht haben, über sie zu wachen.

"Ich wünsche Miß Cora zu sprechen," befahl sie der eintretenden Dienerin.

Frau Digby schritt unruhig im Zimmer auf und ab. Beim Nahen leiser Fußtritte schrak sie heftig zusammen.

Zm nächsten Augenblick meldete ein leises Klopfen an der Thür Coras Ankunft.

"Sie wünschten mich zu sprechen, Frau Digby?" sprach sie ruhig eintretend.

"Ja, Cora," entgegnete Frau Digby in strengem Ton, und zwar mit schwerem Herzen. "Aber setzen Sie sich, ich will versuchen, Ihre Gefühle so viel möglich zu schonen, um des Dienstes willen, den Sie meiner Tochter einst geleistet haben."

Coras Wangen glühten und ihre Augen bligten in feierhafter Erregung während der Zeit, die zwischen der nun folgenden Erklärung verstrich.

Frau Digby hustete verlegen und nahm dann als letzte Hülfsmittel die Zeitung zur Hand, die vor ihr lag.

"Miß Cora, sprach sie ernst, "ich weiß

Besitzer des Lokals angeklagt wird, in den Jahren 1888 bis 1882 unausgesetzt die umfangreiche frivole Bierpanscheri vorgenommen zu haben, während der Buffetteller von 28. Oktober 1891 bis Juni 1892 und der Kellnerburche ebenfalls lange Zeit hindurch die Panscheri im Auftrag ihres Prinzipals vorgenommen haben sollen.

Ein von seiner Auserkorenen verschmähter Gaucknecht aus Hamburg wurde, meldet die "Bremer Nachr.", auf dem Bremer Bahnboote angehalten, weil er auf der Fahrt von Hamburg im Eisenbahnwagen mit einem Revolver herumfuchtelte und von Todtschießen sprach.

Die Sicherung des Revolvers vorgeschrieben war und er dadurch an der Ausführung seiner finsternen Pläne verhindert wurde.

Deutsches Reich.

Für die Uebungen des Beurlaubtenstandes im Etatsjahr 1893/94 hat der Kaiser soeben die Bestimmungen erlassen. Es sind bei der Infanterie aus der Reserve und aus der Landwehr 60 000 Mann einzuziehen.

nicht, ob ich wagen darf, mich wegen einer offenen, wahrheitsgetreuen Wortes auf Sie verlassen, nachdem sich mir in Folge zu überzeugender Umstände ein schwerlicher Verdacht aufgedrängt hat.

Cora antwortete ruhig: "Meine Vergangenheit ist eine seltsame, traurige Zeit gewesen, aber ich kann wenigstens sagen, daß ich mich nie irgend einer Thatsache schuldig gemacht habe, wegen welcher ich Achtung oder Strafe verdiene."

"Sind Sie dessen gewiß?" fragte Frau Digby ernst.

"Vollständig," antwortete Cora ruhig, indem sie den strengen, durchdringenden Blick der Lady festen Blickes begegnete.

"Bitte, lesen Sie Das!" Cora die Bekanntmachung, die ihr Interesse in so hohem Maße erregt hatte, ohne die Zeitung aus der Hand zu geben.

"Erkennen Sie die Beschreibung?" fragte die Lady.

"Sie ist ein wenig geschmeichelt, das scheint sie auf mich zu passen," erwiderte Cora lächelnd.

Die noch unmentaritärbun Zwische die Wo lehung gerufen Ahlwardt in Sa wiederu wurden vom pr Militär des äch unbeding Nebner Eine fe die For sigung, gemeir dem A brachte lungen, theils worden bemühte geschwä bekant Neutent auf de welcher fides, sich gez falls vo Mitthei genau, Nach d der Ab nants mord d eine de hang er wiederb Bebel Zwisch Präside "Berlä wabrun erregte Dann unter i was ein zur Fol über d mit we trarber rechtes Präside theilen. der Sit Abg. V der Behaur valden Coulliff deutsch trogen unter preußi nehere nur di geordn Behau dem H Ricket vertag



er trat in das Gebäude, daß ihm durch seine festungsfähliche Bauart besonders imponierte, und in dessen Innern er auch sofort eine Militärwache sah. Er nannte einem Beamten seinen Namen und fragte: „Ist mein Sohn hier?“ Es war nun wirklich ein Mann dieses Namens vorhanden, und die Frage wurde bejaht. „Na, denn bring man ihn her na eh“, forderte der Bauer, wurde aber nicht wenig verdutzt bei der Nachricht, daß sein Sohn eingesperrt sei. „Wat, de is inspunn; zum Dummerwerder, wat hett 'e denn maht?“ Als es hieß, daß er wieder geflohen habe, trumpfte das Bäuerlein auf: „Dat is nicht woz, dat sind Lügen; dat hett bei nich nög, id hew eh'm vor acht Tag noch Geld schickt, un no jall min Söhn 'n Deiw sin?“ Als ihm aber bebedeutet wurde, daß die Beurteilung schon vor einem Jahre stattgefunden habe, rief der Alte entrüstet aus: „Na so'n Bengel, hett mi nicks davon schwären; wo sitt bei denn?“ — „Hier im Zuchthaus“, hieß es zurück. „Wat“, fragte der Alte, „is denn dit hier dat Zuchthaus, id will jo na de Fierwarferschaul.“ „Na denn, bitte, ein Haus weiter“, urd der Beamte zeigte ihm den Weg. Der brave Alte traf denn auch seinen Sohn auf freien Füßen an und rief vergnügt aus: „Gest Du mi äwer'n Schred injagt; is man schön, dat Du doch nich in dat Zuchthaus büst.“

Selbstverfümmelung. Wenig Freude am Militärleben hatte der Soldat des bayerischen Infanterieregiments, Jos. Bsch aus Ludwigshafen. Diese Antipathie trug derselbe auch bei jeder Gelegenheit zur Schau. Eines Tages war er mit anderen Kameraden, die ebenso wie er über's Militär dachten, im Mannschafszimmer beisammen und klagten sich gegenseitig ihr Schicksal. Der Eine erklärte, sich erschließen zu wollen, der Andere wollte desertieren und der Angeklagte wünschte nichts sehnlicher, als daß er einmal zum Holzhauen Kommandirt werde. Er wurde zum Holzhauen Kommandirt und einige seiner Kameraden zum Holzsägen. Da plötzlich geschah es, daß er, wie er angeht, aus Unachtsamkeit, wie aber die Staatsbehörde annimmt, um vom Militär loszukommen, zwei Glieder des Mittelfingers und ein Glied des Zeigefingers der rechten Hand abhackte. Bsch kam darauf ins Lazareth und später, als er geheilt war, in den Untersuchungsarrest. Vorher hatte er auch einmal ein Ohrenleiden fingirt, dabei aber nichts erreicht. Die Geschworenen sprachen ihn des Verbrechens der Selbstverfümmelung schuldig und lautete das Urtheil auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Heiteres. (Kein Kunststück.) Eine junge schöne Thierbändigerin winkte im Käfig ihren großen Löwen „Nero“; dieser kam langsam heran und nahm ihr ein Stück Zucker vom Munde weg. „Da ist nichts weiter dabei, das bring' ich auch fertig“, rief ein Zuschauer. — „Wie — Sie?“ fragte die schöne Künstlerin. — „Natürlich, das kann ich ebenso gut, wie der Löwe!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hon.), Zürich sendet direct an Private: weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 pr. Meter — glatt, gestreift, armit, gemustert, Damaste, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgeben. 1

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfund lose i. Buntel sco. 8 Mk. nur bei **B. Becker** in Seesen a. Harz. 1

Herstellung des rauchlosen Pulvers auskundschaften können u. s. w.“ Wer könnte sich beim Lesen dieser Kindereien eines Lächelns erwehren! Und doch hat die Sache auch eine ernste Seite, schreibt die „Strahl.“ Denn diese Kindereien, die in gleicher Einfältigkeit nicht die geistesarmen deutsche Zeitung erwidern würde, schreibt nicht irgendein Cassehanpolitiker, der hinter seinem Abijahaloise sitzt und mit Hinz und Kunz nach seiner Art Weltgeschichte treibt, sondern ein angesehener französischer Dichter, der weit unten in Nizza über die Deutschen schimpft, dabei aber doch großmüthig genug ist, die Honorare einzuflecken, welche deutsche Verleger ihm für die Uebersetzungen seiner Werke zahlen.

Dummheiten werden nicht gemacht. Aus der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 14. März verdiente folgende Episode aus dem Dunkel des stenographischen Berichts in das Licht der Tagespresse gebracht zu werden! Abg. Parisius: Meine Herren! Wir haben den Antrag gestellt unter 4 a auf Nummer 108: „Bei den Wahlen zum Hause der Abgeordneten und bei den Wahlen zu den Gemeindevorstellungen in den Stadt- und Landgemeinden ist die Abstimmung geheim“, und dann folgen Modalitäten der geheimen Abstimmung. Ich kann mich keinen Illusionen darüber hingeben, daß der Antrag abgelehnt werden wird. (Lebhafte Unruhe. Andauernde Rufe: Lauter!) Ah, meine Herren, machen Sie doch keine Dummheiten! (Große Heiterkeit.) Verzeihen Sie, meine Herren, es war natürlich eine nicht beabsichtigte Aeußerung; ich bitte, sie zu entschuldigen. (Lolche des Präsidenten.) Vicepräsident von Benda: Ich möchte den Herrn Redner darauf hinweisen, daß in diesem Saale Dummheiten überhaupt nicht gemacht werden. (Stürmische Heiterkeit. Lolche des Präsidenten.)

nen. Die Kammer genehmigte am Dienstag das die Militär- und Civilpersonen betreffende Gesetz endgiltig mit 245 gegen 128 Stimmen. Die Absicht der Opposition, das Ministerium wegen dieses Gesetzes zu Falle zu bringen, ist also völlig mißglückt.

Die „Agence Stefani“ veröffentlicht folgendes Programm für die Festlichkeiten während des Aufenthalts des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria. Am 20. April Ankunft des Kaiserpaars in Rom, am 21. Wettrennen, Abends Galavorstellung im Argentina-Theater, am 22. Galadiner im Quirinal, am 23. Hofkonzert, am 24. Parade auf der Prati di Castello; am 25. Meistersfest, Abends Ball beim Bürgermeister von Rom, am 26. Gartenfest im Quirinal, am 27. Abreise nach Neapel, am 28. Rundfahrt im Golf, am 29. Ausflug nach Pompeji, am 30. Nachmittags Abreise von Neapel nach Spezzia, am 1. Mai Ankunft in Spezzia und Frühstück an Bord der „Savoja“.

Russland.

Moskau, 21. März. Das Stadthaupt von Moskau, Alexejew, ist heute ermordet worden. Ein gewisser Adrianow schoß demselben heute Vormittag mittels eines Revolvers eine Kugel in den Leib und verwundete ihn schwer. Alexejew ist Nachmittags seiner Verwundung erlegen.

Nach einer Meldung der „Now. Wremja“ war die Verwundung des Moskauer Stadthauptes Alexejew von den Aerzten sofort als eine schwere und gefährliche erkannt worden. Die Kugel konnte nicht gefunden werden, weshalb mit Genehmigung des Patienten um 7 Uhr Abends — das Attentat war kurz nach 12 Uhr Mittags erfolgt — zur Operation geschritten wurde. Hierbei ergab sich, daß die Kugel die Nieren beschädigt hatte. Seit den Nachmittagsstunden hatte sich vor dem Rathhause, worin der Kranke sich befand, eine große Volksmenge angesammelt. Die Zugänge zum Rathhause waren polizeilich besetzt und es durften nur obrigkeitliche Personen und die Aerzte passieren.

Mannigfaltiges.

Die ersten Kiebigkeiten trafen am Dienstag in Berlin ein und brachten den unglaublichen Preis von 7,50 Mark per Stück.

Der Prozeß gegen den preussischen Fiskus wegen der Grafschaft Mansfeld hat am 18. d. M. das Landgericht zu Halle beschließt. Es klagten die angeklagten sieben Erben der vor 100 Jahren verstorbenen Grafen Mansfeld in Prag und Wien gegen den preussischen Staat auf Rechnungslegung über das sequestrierte Vermögen des Grafen von Mansfeld und Herausgabe dieses Vermögens, das in den gesammten Ländereien der vormaligen Grafschaft Mansfeld bestehen soll. Das Landgericht hat nun die Klageberechtigung der klägerischen vier Mitglieder der Familie Coloredo anerkannt, dagegen die drei klägerischen Mitglieder der Familie Kinsky mit ihrer Klage von vornherein wegen mangelnder Erbberichtigung abgewiesen. Der nächste Termin wurde auf den 7. Oktober festgelegt.

Eine „Komödie der Irrungen“ hat ein Mecklenburger Bauer bei einem Besuche in der Reichshauptstadt zu Wege gebracht. Der biedere Alte wollte seinen Sohn besuchen, der auf der Oberfeuerwerkerschule die „höhere Kriegswissenschaft“ studirt und der Stolz seines Heimathsdorfes ist. Das Bäuerlein, das einen nicht seltenen Namen führt, war die Invalidenstrasse bis in die Nähe des Lehrter Bahnhofes heruntergeschlendert und sah sich an der Ecke der Lehrter Straße nach dem Gebäude mit den Thürmen um, daß ihm als sein Ziel beschrieben worden war. Die Wahl wurde ihm nicht schwer;

dermaßen den Eindruck, den er bei der Wahrnehmung empfunden hat, daß alle Gashöfe Nizzas in Händen von Deutschen sind: „Warum sollte ich es leugnen? Ich traue den Kellnern nicht mit ihrem internationalen Kauderwelsch. Zwar nennen sie sich Schweizer, aber die einzige Sprache, die sie richtig sprechen, ist keinesteils nur das Deutsche. Durchweg ist der Wirth auch Deutscher, obgleich er sich die größte Mühe giebt, für einen Gläser gehalten zu werden. All diese Leute kommen mir vor wie echte Preußen, die sich nur verkleidet haben, indem sie die goldene Brille — bekanntlich ein wesentliches Stück des deutschen Nationalkostüms — von der Nase genommen haben. Wir wollen nämlich nicht vergessen, daß heutzutage im Lande Goethes und Hegels jemand sehr gut zu gleicher Zeit Doktor der Philosophie, Landwehroffizier und Kriegsspion sein kann. Dieses germanische Gaskolk ist mir in hohem Grade verdächtig, und ich kann mich manchmal des Gedankens nicht erwehren, daß diese Spitzhunden unter dem Vorwande, die Stiefel zu wischen und den Säcken die Teller wegzunehmen, eine neue Inquisition, den Zukunftsraubzug ins Werk setzen und sich schon ihre Pendulen ausführen. Der Kellner, der uns bedient, ist ein bleicher Geselle mit Haaren von der Farbe der Albinos. Zu seinem Gesicht gehört als notwendige Vervollständigung eine Pidelhaube, so daß ich nicht übel Lust hätte, ihn Stramm als „Herr Hauptmann“ anzureden, um zu sehen, ob er dann nicht zittern würde. Francois Coppee spricht sodann von den verschiedenen Gruppen der Leute, welche in den Wirtshäusern speisen, und stellt fest, daß sie pünktlich der Masse und Nationalität durcheinander gemischt seien wie Kraut und Alben. Man finde dort keinen Franzosen, wohl aber als Griaq dasir manch traurige Figur, und dazwischen kommen die deutschen Kellner behutjam und schweigsam gegangen und träumer ohne Zweifel davon, wie sie unjeren Mobilisationsplan sribigen oder die

angeführten Altknude zur Stelle schaffen könne, einstimmig annahm. — Im Uebrigen gelangte in den erwähnten beiden Sitzungen der Etat bis auf einen kleinen Rest zur Erledigung und Annahme.

Durch Kabinettsordre vom 16. d. Mts. sind 8 Generale der preussischen Armee in Genehmigung ihres Abschiedsgeheudes zur Disposition gestellt: Verabschiedet ist zunächst der Präses des Ingenieurkomitees, General-Lieutenant Schulz; zu seinem Nachfolger ist der Generalmajor Paulus ernannt, bisher Chef der Festungsabtheilung im Kriegsministerium. Als General-Lieutenant zur Disposition gestellt sind die Generalmajors Kleinhans von der 7. Infanterie-Brigade in Bromberg, Nischmann von der 8. Infanterie-Brigade in Osnese und Botze I. von der 68. Infanterie-Brigade in Mez. Zur Disposition ohne Rang-erhöhung sind die Generalmajors von Bergen von der 16. Infanterie-Brigade in Erfurt, Harnidell von der 36. Infanterie-Brigade in Rendsburg, von Heydowolf von der 40. Infanterie-Brigade in Braunschweig, und Generalmajor Schwarz, Inspekteur der 2. Fußartillerie-Inspektion.

Die auf Grund des Reichsgesetzes vom 20. April 1892 gebildeten Gesellschaften mit beschränkter Haftung unterliegen nach einem von dem Finanz-Minister dem Vorsitzenden einer Einkommensteuer-Vermögenskommission ertheilten Spezialbeurtheilung als solche der Einkommensteuer nicht, weil sie nach ihrer rechtlichen Natur zu keiner der in § 1 Nr. 4 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten Kategorien von nicht physischen Personen zu rechnen sind.

Ausland.
Belgien.

Die sozialistischen Wühlereien in der belgischen Armee werden immer umfangreicher. In Mons liehen Arbeiter bei den Kasernen und vertheilen an alle Militärpersonen sozialistische Aufrufe, welche die Soldaten mahnen, treu zu dem um seine Rechte kämpfenden Volke zu stehen. Als am Montag früh die Garnison der Stadt Charleroi ihren Exercierplatz betrat, war der ganze Boden mit Tausenden an die Soldaten gerichteten sozialistischen Manifesten bedeckt, welche sie aufforderten, ihre ausständigen Brüder nicht zu tödten. Ein Soldat rief: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ er wurde aber sofort festgenommen. — Obwohl das Ministerium im Stillen ansehnliche militärische Vorichtsmaßregeln trifft, insbesondere Regimente in der Provinz marschbereit hält, ist die Stimmung in der Armee dem herrschenden Parteien nichts weniger als günstig.

Frankreich.

Das Urtheil im Panama-Bestechungs-Prozeß ist nun gefällt worden. Der Verwaltungsrath Fontane, die Parlamentarier Sansleroy, Verat, Gobron, Antonin Proust und Dugne de la Fauconnerie sind freigesprochen; nur in Bezug auf Charles Lespès, den Eminister Bahaut und den Bankbeamten Blondin haben die Geschworenen die Schuldfrage bejaht; Lespès und Blondin wurden überdies mildernde Umstände zugebilligt. — Der Gerichtshof erkannte auf folgende Strafen: Bahaut zu fünf Jahren Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, 750,000 Franken Geldstrafe und Herausgabe der 375,000 Franken, womit er von der Panama-Gesellschaft bestochen worden ist. Charles Lespès zu einem Jahre Gefängniß, welches ihm auf die fünfjährige Gefängnißstrafe anzurechnen ist, zu welcher er im Betrugs-Prozeß verurtheilt ist.

Italien.

Das Cabinet Giolitti kann in der italienischen Deputirtenkammer einen neuen Triumph verzeichnen.

an. Vertrauen Sie mir, wenn Sie unschuldig sind . . . und wenn Sie sich nicht meinen vollen Beifall erwerben können, so versprechen ich Ihnen wenigstens beizustehen, daß Sie nicht gefunden werden.“

„Ich verlange nichts von Ihnen, Frau Digby,“ sprach sie ruhig. „Sie können mich verrathen, wenn Sie wollen.“

„Verrathen ist ein scharfer Ausdruck,“ erwiderte Frau Digby in kaltem Tone. Wissen Sie nicht warum man Sie in so seltsamer Weise auffordert?“

Aber Cora wich vor der dargereichten Hand wie vor dem Biß einer Schlange zurück.

„Ich kann nur wiederholen,“ sagte Cora, daß ich frei von jeder Schuld bin.“

„Verstochtes Mädchen!“ entgegnete Frau Digby erregt. „Können Sie sich nicht wenigstens meiner Warmherzigkeit anheimstellen und es mir anheimstellen, Sie, wenn ich kann, zu retten?“

Cora neigte schweigend den Kopf. Sie vermochte nicht zu sprechen; heiße Thränen traten ihr in die Augen, und rasch begab sie sich in ihr Zimmer, um der leidenschaftlichen Erregung, die ihre Selbstbeherrschung erschütterte, freien Lauf zu lassen. (Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.

Ein toller Dichter. Francois Coppee, der einen Theil des Winters in Nizza verlebte, schildert in einem Artikel des Pariser „Journal“ folgen-

Die Verhandlungen des Reichstages haben noch unmittelbar vor dem Beginn der parlamentarischen Osterferien eine hochintentionelle Färbung angenommen, durch die aufregenden Zwischenfälle bei der dritten Etatslesung. Schon die Montagssitzung, in welcher die dritte Etatslesung begann, zeitigte bewegte Scenen, hervorgerufen durch das Auftreten des Abgeordneten Ahlwardt, welcher seine bekannten Behauptungen in Sachen der Ahlwardt'schen „Judenflinten“ wiederum aufstellte. In sehr entschiedener Weise wurden diese Behauptungen vom Reichskanzler, vom preussischen Kriegsminister und vom sächsischen Militärbevollmächtigten v. Schlieben, als Vertreter des sächsischen Kriegsministers nochmals als völlig unbegründet zurückgewiesen, auch die meisten Redner aus dem Hause sprachen gegen Ahlwardt. Eine förmlich dramatische Wendung nahm aber die Fortsetzung der Etatsdebatte in der Dienstagssitzung. Hierbei kam es zunächst zu einem un-gemein scharfen rednerischen Zusammenstoß zwischen dem Kriegsminister v. Kaltenborn-Stadon und dem Abg. Bebel (soz.-dem.). Herr v. Kaltenborn brachte verschiedene Fälle von Soldatenmißhandlungen, welche theils von dem Abg. Richter und theils vom Abg. Bebel im Reichstage erwähnt worden waren, nochmals zur Sprache, und auch bemühte er sich, diese Vorgänge wesentlich ab-geschwächt darzustellen. Dann ging er auf den bekannten Streit ein, der sich zwischen dem Lieutenant v. Salisch und dem Commis Weimann auf der Coblenzer Schiffbrücke entsponnen und welcher den Tod Weimanns infolge eines Degener-sches, den letzterer bei der Affaire erhalten, nach sich gezogen hatte. Die über den Vorfalle gleich-falls vom Abg. Bebel im Reichstage gemachten Mittheilungen bezeichnete der Minister als un-genau, unrichtig und unbedeutend übertrieben. — Nach der Auslegung des Kriegsministers sollte der Abg. Bebel die Handlungsweise des Lieutenants v. Salisch sogar als gemeinen Mordcharakter haben, was der Minister als eine dem genannten Offizier zugefügte Verläumdung erklärte, und diese schwere Anschuldigung wiederholte der Minister gegenüber dem Abg. Bebel auch anlässlich der Beispredung dieses Zwischenfalles mit dem Hauptmann Frey. — Präsident v. Lovogow legte gegen den Ausdruck „Verläumdung“ im Interesse des Hauses Ver-wahrung ein, und Abg. Bebel selbst protestirte in erregter Weise gegen den ihn gemachten Vorwurf. Dann erörterte Bebel nochmals die Affaire Salisch unter Ausfällen auf das gesammte Offiziercorps, was eine scharfe Erwiderung des Kriegsministers zur Folge hatte. Auch die weitere Diskussion über das Capitel der Anschreitungen beim Heer, mit welcher sich eine Erörterung des Militär-strafverfahrens und des königlichen Begnadigungs-rechtes verband, verlief sehr stürmisch und der Präsident mußte wiederholt den Ordnungsruf er-läutern. Dann aber kam es in dem letzten Theile der Sitzung wiederum zu einer stürmischen Scene. Abg. Ahlwardt stellte in der Debatte über den Etat des Reichsinvalidenfonds die ungeheuerliche Behauptung auf, daß seit Festlegung des In-validenfonds finanzielle Mächenschaften hinter den Coullissen stattgefunden hätten, bei denen das deutsche Reich um hunderte von Millionen betrogen worden sei. Er besitze elf Altknude, dar-unter eines mit der Unterschrift des jetzigen preussischen Finanzministers, welche diese Durch-gehereien a la Panama bestätigten und die nicht nur die Regierung, sondern auch verschiedene Ab-geordnete kompromittirten. Natürlich riefen diese Behauptungen Ahlwardt's die größte Erregung in dem Hause hervor, welches schließlich den Antrag richtete, das Haus möge sich bis Mittwoch Mittag vertagen, damit Ahlwardt inzwischen die von ihm

„Das unterliegt keinem Zweifel, und es bleibt Ihnen nur noch übrig, mir die geheime Ursache dieser öffentlichen Aufforderung anzuvertrauen.“

Cora schwieg.

„Gedenken Sie, in diesem hartnäckigen Schweigen zu beharren?“ hub die Lady wieder an.

„Bedenken Sie wohl, daß Sie sich durch eine solche Handlungsweise in meine Hände geben.“

„Zwiesfern?“ fragte Cora kalt.

„Sie erwarten doch wohl kaum, daß ich eine Person von so zweifelhaftem Rufe als Gesellschaftsterin meiner Tochter im Hause behalte.“

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie meiner bestimmten Versicherung nicht glauben?“ fragte Cora traurig.

„Wenn Sie unschuldig sind, haben Sie keine Veranlassung zu Geheimhaltung.“

„Das ist nicht immer der Fall . . . wenigstens nicht in meiner Lage,“ lautete die mit Bestimmtheit gegebene Antwort.

„Können Sie behaupten, daß Sie keine Ahnung davon haben, von wem diese Bekanntschaft ausgeht, und wer so dringend wünscht, daß Sie wieder zum Vorschein kommen?“ fragte Frau Digby ernst.

„Das habe ich nicht gesagt,“ antwortete Cora.

„Das ist ein stillschweigendes Bekenntniß Ihrer Schuld. Cora um des Dienstes willen, den Sie meinem Kinde einst geleistet haben, biete ich Ihnen Schutz und Hilfe

in den Jahren umfangreicher zu haben. Oktober 1891. siche ebenfalls im Auftrag sollen. Der beitreteit ein haben. Der Buffellant, wie sie von Auftrage über n. Der all- nziant beharr- hingu, daß r- ubte, in dem- k- r. Cigarren- n. Der mit- Vähr hat- zur Beobach- der Nähe der- elbst die Dar- enommen. Zu- oby 6 Monate- heits auf sein- je 14 Tage- ertheilt Zafel- 00 Mt. Gube- , Walthers- n, Nötig ist- n verschmäht- erg wurde. — dem Bremen- der Fahrt von- einem Revolver- n sprach. — , daß er, me- upfap gegebe- kauft und ver- iordinirtem Waffe wollte- e er sich aus- nlich überleben- s vorgeföhrt- sührung sein- e. Inzwischen- en; er ließ- und fuhr nach- hiffe zu suchen- sich auf hoher-

Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg. Sonntag Palmsonntag, den 26. März, 10 Uhr Vorm. Confirmation.

Gründonnerstag, den 30. März, 10 Uhr Vorm. Beichte und Communion. Charfreitag, den 31. März, 10 Uhr Vorm. Hauptgottesdienst.

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat Februar. Geboren. Am 1. Sohn dem Mechaniker Georg Karl Richard Keefel zu Düvenstedt.

Am 1. Sohn dem Mechaniker Georg Karl Richard Keefel zu Düvenstedt. 3. Tochter dem Halbhuener Ernst Joachim Kabel zu Wilsedt.

Am 27. Gutspäcker Rudolph Wilhelm Karl Davids zu Tangstedt (Gut) mit Lucia Christine Friederike geb. Kieden verw. Iden zu Düvenstedt.

Gestorben. Am 1. Selene Amalie Meyers zu Tangstedterheide, 6 Tage alt. 1. Altenteiler Johann Ernst Friedrich Jürß zu Wilsedt, 66 Jahr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit dem 31. März d. J. geht die Wirksamkeit der auf Grund des bisher gültigen Ortsstatuts gewählten Gemeindevertretung zu Ende.

Dienstag 4. April Abends 7 Uhr.

in „Schadendorfs Hotel“ berufen. Nachrichtlich wird noch bekannt gegeben, daß von jeder Klasse — Abtheilung — der Wählerliste vier Gemeinde-Bevollmächtigte zu wählen sind.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Deffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr werde ich auf dem Grundstück des Herrn S. Diehn hierelbst

3 Arbeitssperde, 2 Wagen, 8 Ballen Lumpen, 2 Decimalwaagen, ca. 10 Hühner, Sopha's, Fische, Stühle, Schränke, Spiegel, 1 Sekretair, 1 Clavier, 1 Regulator, Blumentöpfe usw.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg den 24. März 1893. Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Zur Anfertigung von Pferdegeschirren und Polster-Arbeiten sowie zur prompten Ausführung von Reparaturen empfiehlt sich L. Leonhard, Sattler u. Tapezier. Ahrensburg, am Rondeel.

Deffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr

werde ich in der Gastwirthschaft zur Tangstedter Wassermühle, (Friedrichshain) bei Tangstedt

1 Drehstrick mit 24 Walzen, 2 Boote und wirthschaftliche Geräthe, als Pflüge, Eggen, 1 Walze, 1 Futterkiste, 1 Torfmachine (Würger) Milchsaite usw.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 24. März 1893.

Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Werner Müller, Fabrikation feiner Biquene und Brantweine, Ahrensburg.

empfehl: Rum per 1/4 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—, 1.50, 2.—. Cognac per 1/4 Fl. Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—.

Arzac per 1/4 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/4 Fl. Mt. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50.

Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/4 Fl. 90 Pfg.

Vordeaugwein per 1/4 Fl. 1.25 und 1.60 Mt.

Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigt.

Gratulations-Karten zur Confirmation, nur in hübschen, neuen Mustern, empfiehlt in großer Auswahl Ernst Ziese, Buchhdlg., Ahrensburg.

Reisfuttermehl W, A, AB, ab Stadtlager 2 Neuburg 2 offeriren billigt

Aktien-Reismühle in Hamburg, Comptoir: große Reichenstr. 49, Reichenhof.

Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfen-Prüfung von Johann Dohrn, Kiel.

Vieljährige, gute Erf. Beste Empfehl. Billige Preise. Beg. d. neuen Schulj. 17. April. Johann Dohrn, Institutsvorst.

Deutsche und englische Steinkohlen, Braunkohlen, Coacs empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:

Bruchbänder, Zerigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanel- u. zc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinet, Beibringe zc. zc.

Die besten Sämereien und Baumschul-Artikel Nonne & Hoepker, Ahrensburg.

liefern. Setzt beste Pflanzzeit für: Obstbäume, Beerensträucher, Weißdorn, Pinden, Fierzsträucher.

Th. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. Main empfehlen sich in landwirthschaftl. Maschinen, als: Maschinen zur Futterzubereitung, Maschinen zur Obst-Weinbereitung, Stahl-Pflüge, Dreschwerke für Hand, Göpel, und Dampftrakt, Torf Pressen, Transportable Spar-Kesselföfen, Karren, ganz aus Eisen, Rasen-Mähmaschine „Kosmos“ zc. zc. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Guido Schmidt, Ahrensburg. Etabliert 1872 — 600 Arbeiter.

„Adler“ Sicherheits-Zweiräder, „Adler“ Damen-Sicherheits-Zweiräder, „Adler“ Dreiräder, „Adler“ Handbetrieb-Dreiräder, „Adler“ Hochräder, „Adler“ Knaben-Hochräder, „Adler“ Kinder-Dreiräder, „Jugend“ Zweiräder, sowie sämmtliche Zubehör-Stücke empfiehlt billigt Ahrensburg. J. Möller. Gebrauchte werden auch in Zahlung genommen.

Baumschulartikel sind zur jetzigen Pflanzzeit in den Baumschulen „Pomona“ abzugeben, als: hochstämmige Aepfel, Birnen, Kirschen u. Pflaumen, Stachel- und Johannesbeerbäume, Rosen in allen Höhen, Fruchtsträucher, Forst- und Hecken-Pflanzen zc. Vorräthe bedeutend, solide Preise, Catalog auf Wunsch kostenlos. Ahrensburg. Michaelsen.

Mobilien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister. Großes Lager aller Arten von Mobilien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen. Ahrensburg, Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Stollwerck'sche Chocoladen ausgezeichnet durch 51 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen und 26 Hofdiplome sind überall käuflich! In Ahrensburg bei Aug. Prahl; Bargtheide C. A. Lütgens; Eiche N. Biehl; Trittau Walther Hinsch.

Heilanstalt für scrophulöse Kinder im Soolbad Idesloe.

Die Kinder sind anzumelden bei Frau Oberin Anna Raabe in der Diakonissen-Anstalt zu Altomünsterstraße 48. Wegen des großen Andrangs sind die Meldungen baldmöglichst einzureichen.

Die Kinder sind zu bringen abzuholen für die 1. Kurperiode 1. Juni 29. Juni für die 2. Kurperiode 3. Juli 31. Juli für die 3. Kurperiode 3. August 31. August für die 4. Kurperiode 4. Septbr. 2. Oktbr.

Der Preis für ein Kind während einer Kurperiode (4 Wochen) beträgt 45 Mt. für arme Kinder und für solche, welche von Kommune wegen oder durch Vermittlung von Wohlthätern gesendet werden, ist der Preis auf 30 Mt. ermäßigt. Auf Wunsch erfolgen nähere Mittheilungen. Wenn ein Kind mehrere Monate die Anstalt brauchen soll, ist dies gleich anfangs fest zu geben, damit der Platz nicht anderweitig besetzt wird. — Kinder unter 5 Jahren sowie bereits konfirmirte werden nicht aufgenommen. 123/93

Bur Konfirmation empfehle

Gesangbücher,

elegant gebunden, mit Goldschnitt 2 Mt. 75 Pfg. an, bis zu den Feinsten.

Ernst Ziese, Buchhdlg., Ahrensburg.

Frühe, lange Kartoffeln,

100 Pfd. 5 Mark, hat zu verkaufen Ad. Witten. Mühlenstraße 11.

Ein Quantum Dünger

hat zu verkaufen Ahrensburg. Wwe Schotte.

Hotel Waldburg.

Am ersten Ostertage d. J. Sonntag, den 2. April, Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Hermann Lampe. Anfang 6 1/2 Uhr.

Verkehrsnachrichten.

Gamburg, den 23. März. Weizen still. Angeboten 125—130 Pfd. Meiner zu Mt. 150—156, 127—130 Pfd. Meiner zu Mt. 154—158, 120—125 Pfd. Saaler zu Mt. 154—158, Aufsteiger unvoll zu Mt. 130—134.

Hoggen flau. — Dolstein und Mecklenburger 122—126 Pfd. 128—134 Mt. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze zu Mt. —, Dänische zu Mt. —, Holländische und Mecklenburger zu Mt. 135—150, Oesterreichische zu Mt. 160—180, Saale zu Mt. 185—205.

Safer still. Dolsteiner zu Mt. 142—146, Mecklenburger zu Mt. 146—154, Aufsteiger unvoll zu Mt. —. Buchweizen. Dolsteiner zu Mt. 148—156, Unvollst. Französischer zu Mt. 120—124, Mais, unvollst. Amerikaner zu Mt. 100 bis 102, Cinquantin zu Mt. 105—110 angeboten.

Erbsen, Futter- zu Mt. 180—200, Meiner zu Mt. 200—250 offerirt. Müßel fest, loco Mt. 51 1/2 Brief. Leinöl fest, loco Mt. 48 Br. Petroleum still, loco Mt. 5,50 Br. März Mt. 5,10 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 4 columns: März, Barometer Stand in mm, Thermometer Grad Reaum., Wind. Rows for 23. 9. 11. B. and 24. 9. 11. B.

Höchste Temperatur am 22. + 7 Gr. 23. + 6 Gr.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

26. März: Feuchthalt, Niederdrück, starke Winde. Strichweise Gewitter, Gegen.

27.: Wärmer, wolfig, veränderlich, theils heiter, windig. 28.: Wolfig, bedeckt, Niederdrück, lebhaft windig, normale Temperatur.